



bis zu Ende, Wort für Wort —

on 20 fr. franco zugewendet. Die

die Weitenstraße, genannt die

er, Brillen fr. 60.

uff. Das ist der neuen Bismarck

berks mit dem neuesten, englischen

berkunft. Zamberraparte

füren, gefüllt mit Goldfischen,

6.

Advertisement for 'Geheime Krankheitsmittel' (secret medicines) with various ailments listed.

Währer Marktpreis 8. Juli 1871.

Table with columns for 'Währer Marktpreis' and 'Währer Marktpreis' listing various goods and their prices.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Postversendung: Im Inland: halbjährlich 7 fl. vierteljährlich 3 fl. 50 kr. 23. Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. 50 kr.

# Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhäuser'schen Buchdruckerei angenommen: für Postbefreiung Leopold Lang, Intern. Annoncen-Expediton, Elisabethplatz 9; für Wien die Annoncenbureau: A. Oppelk, Wollzeile 22, Hasenstein & Vogler, Neuer Markt 11, Rudolf Mosse, Seilerstätte 2; für Ausland: Hasenstein & Vogler in Berlin, Gomburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris. Das einmalige Einlegen einer einpaarigen Inseratzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 23. April. Der Einleger zahlt 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hebrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberfang's Buchhandlung (C. J. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählfach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittig's Buchhandlung; in Kaufenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn E. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeibner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 178. Germanstadt, Freitag am 28. Juli. 1871.

### Pränumerations-Einladung

auf die „Germanstädter Zeitung“

In loco Mit P. versendung  
— fl. 85 kr. . . . für August . . . fl. 20 kr.  
1 „ 70 „ . . . für August, September . . . 40 „  
4 „ 75 „ . . . für August bis December 6 „ „

Germanstadt, 28. Juli 1871.  
Redaction und Verlag,  
Theodor Steinhauser

### Telegramme

der

„Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

**Berlin, 26. Juli.** Der Kaiser reist am 7. August über Salzburg nach Gastein, woselbst ein dreiwöchentlicher Aufenthalt stattfinden wird.

**München, 26. Juli.** Fürst Hohenzollern wurde zum Könige berufen.

**Paris, 26. Juli.** Das Amtblatt veröffentlicht die Ernennung Guiberts zum Erzbischof von Paris. Favre beharrt auf seiner Demission. Andere Demissionen-Gerüchte sind unbegründet.

**Madrid, 26. Juli.** Der Congress vertagte sich bis 1. September.

**Rom, 26. Juli.** Erzbischof Dupanloup wurde hieher berufen.

**Konstantinopel, 26. Juli.** Wegen angeblicher Befürchtung eines Aufstandes der Albaner, einvernehmlich mit Montenegro, sind mehrere Bataillone nach Scutari abgegangen.

### Amtliches.

(Ernennungen.) Se. Majestät. haben den Konzipisten des Obersten Gerichtshofes Julius Fabry zum referirenden Richter des Obergerichtes des Oesterreichs und den Honorär-Konzipisten im Kaiser- und Unterrichts-Ministerium Aladar Szilassy zum Honorär-Ministerial-Konzipisten beiderseits allergnädigst zu ernennen geruht.

Emil Furtch zum Direktor und Wägelin Thyanauer zum Bibliothekar der Hofbibliothek des obersten Gerichtshofes. — Max Böcky zum Kanzlei-Schreiber im Justizministerium. — Karl Kubalovsky zum Rechnungs-Offizialen M. Kalle, ferner Ludwig Kiss, Julius Farkas, Gaja Vukovich, Wladimir Boosler, Philipp Derfler, Bela Szajó, Karl Gerbert und Emil Suranyi zu Rechnungs-Offizialen III. Kl. im Steuer-Geschäfts-Regierungs-Departement, Sol. Lubner aber zum Rechnungs-Offizialen I. Kl. im Finanz-Regierungs-Departement des Finanzministeriums. — Alois Wälz zum ersten Rechnungs-Offizialen, Adolf Szilassy zum zweiten Rechnungs-Offizialen, Franz Diabla und Johann Köhler zu proz. Rechtsgewandten bei der k. k. Hof- und Landes-Regierungs-Kanzlei. — Albert Klapka zum proz. Dolmetscher und Assistenten im Sprengel der Karlsburger Montan-Inspektion. — Alexander Fuchs und Gustav Ritzay zu konzipisten, Johann Kiarini und Johann Kersch zu Rechnungs-Offizialen, Johann Pachmayr zum Kassaschreiber, Josef Schmutzger zum Zeugmagazinier, Karl Dobrowicz zum Scheiter und Feliz Tannenberg zum Disziplinar-Schreiber bei dem Schemnitzer Oberst-Kammeramt.

### Politische Uebersicht.

Wien, 28. Juli.  
Der Handelsminister Schöffle bewirbt sich um ein Landtagsmandat bei den dalmatischen Großgrundbesitzern. Die Letzte en sollen geneigt sein,

ein solches Mandat dem Handelsminister zu überlassen. Als Belohnung sollen die Wähler eine ausgiebige Staatsgarantie für die dalmatinischen Bahnen erhalten.

Die kürzlich von Schmalzing gemachten Andeutungen über die Komplikationen nach Aussen, zu welchen die Politik des Oesterreichs-Hohenwart führen wird, finden in einigen deutschen Blättern ein lautes Echo. Die „Nationalzeitung“ beispielsweise findet, daß die Durchführung des Ausgleichs mit den Polen und Griechen die Lage des Reiches nach Aussen verhängnisvoll ändere. „Ein so konfliktuelles Gelingen — sagt sie — wie es die Polen wünschen, beschwört unmittelbar einen Konflikt mit Rußland herauf. Der Zusammenstoß braucht nicht heute, nicht morgen zu geschehen, aber es ist unvermeidlich, wie nach Königgrätz der deutsche Krieg mit Frankreich unvermeidlich war. Ebenso eilig, unablässig, unerbittert um die Wahl der Mittel, wie die Russen aus Polen in Sitte und Sprache eine russische Provinz zu machen suchen, wollen die Polen in Galizien den Kern eines künftigen polnischen Reiches bilden. Die polnischen Aristokraten und Demokraten sind darüber einig, mit einer beinahe harmlosen Majorität gehen sie diese ihre letzten Absichten ein. Die ausschließlich polnische Universität Lemberg soll der geistige Mittelpunkt der Bewegung werden, einen militärischen Hofstaat man über kurz oder lang in dem galizischen Weizenherd herzustellen. Die Polen halten an ihren nächsten Plänen fest; sie fühlen sich eben nicht als Oesterreicher, und es werden wohl noch hundert Jahre ins Land gehen müssen, ehe sie ausgeben zu können. Noch ist Polen nicht verloren!“ Aber auf der anderen Seite glaubt die russische Regierung, diesen Feuerbrand an ihren Grenzen im Gauen oder im Schlimmen auslöschen zu müssen. Sie wird niemals Polens Herr sein, so lange in Galizien ein halbwegs unabhängiger polnischer Staat besteht. Sollte dagegen der andere Fall eintreten, und es ist dies die Hoffnung und der Wunsch der Griechen und der nationalen russischen Partei in Moskau, daß Polen und Russen sich veräbnen, um den pan-slawischen Märchenraum zu verwirklichen, so ist es erst recht unmöglich, die Landesherrschaft Galizien, Böhmen und Mähren unter fremder Herrschaft, außerhalb der umschwebenden Fingele des russischen Adels zu lassen. Man ändert nicht trotz des die Grundbedingungen eines Reiches. Die Befestigung der Slaven ist der Mittelpunkt und das Fundament Desterreichs; in diesem Gebiete sind die Deutschen und die Ungarn im Kampfe mit jenen Völkerstämmen die Herren geworden; dies deutsch-ungarische Empire läßt sich nicht in ein geschichtspolitisches umwandeln. Zwischen den Slawen, in Rußland, Serbien, Albanien, Kroatien und den Nordalpen in Galizien, Mähren und Böhmen bilden eben die Deutschen und die Ungarn einen unüberwindlichen Menschenwall von mehr als zwölf Millionen. Nur durch die Zertrümmerung des heutigen Oesterreich kann sich der Pan-Slawismus vollenden.

Wie lesen im Vaterland: Wie man uns aus Belgrad berichtet, soll die serbische Regierung seitens der ungarischen Staatsmänner sehr energisch interpellirt worden sein, nachdem man in Pest von intimen Beziehungen zwischen der Regierung und der Partei Mierics Kenntnis erhalten hat. Der bekannte Artikel der „Zasava“, worin Graf Andrássy der Mischgub an dem Fürstentum gegeben wurde, soll dieser Wendung nicht fremd sein. Wie unser Gewährsmann berichtet, soll Herr Mierics die Beziehungen mit der radikalen Partei auf eigene Faust und hinter dem Rücken des Herrn Bladenau angeknüpft haben. Endlich soll die ungarische Interpellation zu einer erregten Scene zwischen den beiden genannten Regenten geführt haben. — Man erwartet, daß die im September zusammen tretende Scupschina den Antrag auf Majoranz-Erklärung des Fürsten stellt.

In Berlin unterhält man sich — so lesen wir in der „Post“ — von einem bevorstehenden Besuche des Königs Viktor Emanuel bei dem Kaiser Wilhelm. „Ist das nicht“, so schreibt das genannte Blatt weiter, „daß der König von Italien im Spätherbst dem österreichischen Hofe in

Wien einen Besuch abstattet, um durch eine Entree mit dem Kaiser Franz Joseph die gegenwärtig guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien noch mehr zu befestigen. Möglich, daß bei dieser Gelegenheit die Reise auch nach Deutschland, respektive bis Berlin, ausgedehnt wird.“ Wir glauben, das Berliner Blatt hat sich. So weit wir unterrichtet sind, wird der Kronprinz Humbert, aber nicht sein Vater, an den Höfen von Wien und Berlin erwartet.

Die französischen Blätter konstatiren mit großer Befriedigung, daß Kaiser Wilhelm um die Klärung von Rouen, Amiens u. c. nicht gefeilt hat, sondern dieselbe sofort dekretirt, als er aus den Berichten des Generals Manteuffel erfuhr, daß die Okkupation daselbst „nicht gut thue“.

Der „Francois“ erfährt, daß zwischen der Fraktion Rampont (konservative Republikaner) und der Fraktion Ferry (links Centrum) die Fusion bereits perfekt ist. Der Abgeordnete Rivet wäre der Präsident der neuen Gruppe, welche zu ihren Mitgliedern auch mehrere Gemächte vom 2. Juli zählte, so namentlich die Herren Wolowski und Laboulaye. — Der „Siecle“ erfährt hierüber noch, daß die so fusionirten Fraktionen den Namen links Centrum angenommen hätten. In der letzten Zusammenkunft habe man mit Ja und Nein über die Frage abgestimmt: „Soll man sich für die Republik erklären?“ worauf eine ungeheure Majorität sich für Aufrechterhaltung der Republik ausgesprochen. Gleichzeitig sei die Verlängerung der Vollmachten des Herrn Thiers auf zwei Jahre zur Sprache gekommen. Die Mehrheit der Fraktion ist dieser Verlängerung günstig gestimmt.

In mehreren Städten der Provence haben bei Gelegenheit des Reichstages legitime Manifestationen sehr turbulenten Charakters stattgefunden. In Nimes und Avignon durchzogen Banden mit dem weißen Ellenbanner unter den Rufen: „Es lebe Heinrich V., nieder mit der Republik“, die Straßen. Die Mächte hindurch wurden Petarden und anderes Feuerwerk abgebrannt. Der Präfect der Vaucluse ist in Folge dessen an die Einwohner von Avignon eine Proklamation gerichtet, in welcher er die Unmuthigen energisch zur Ruhe auffordert, und zugleich anzeigt, daß er Maßregeln getroffen habe, um die Ordnung zu schützen. In Folge dieses Erfolges haben die Unruhen ein Ende gefunden.

„Le Siecle“ stellt in einer seiner letzten Nummern eine Zukunftsfrage auf. Welches wäre das Schicksal des Landes, fragte das Blatt, wenn Frankreich sich nicht beileide, die Republik zu befestigen, und wenn Herr Thiers, dessen Blage eine schreckliche ist, eines Tages unter der Last seiner Aufgabe erdrückt würde? Diese Ansicht vertheilt das „Siecle“, dessen Anhänglichkeit an den Chef der vollziehenden Gewalt bekannt ist, vor Schrecken. Der „Messager de Paris“ antwortet nun auf jene Frage in einem „Le Sauveur de demain“ (Der Retter von Morgen) überschriebenen Artikel. Nachdem er zuerst unterucht hat, wer denn dieser Retter sein könnte, kommt er zu dem Schlusse: „Eine Gesellschaft hat mehr von den Institutionen als von den Männern die Bürgschaften ihrer Sicherheit und ihrer Würde zu verlangen. Weil aber unser Nationaltemperament und dazu bringt, den Männern einen so großen Einfluß auf unsere Geschichte einzuräumen, so mögen wenigstens die, denen unser Vertrauen die furchtbare Autorität verleiht, sich derselben nicht anders, als in einem erhaltenden (conservativen) und patriotischen Sinne bedienen.“ „La France“ fügt hinzu: „Das beste Mittel in der That, um bezüglich der Wahl eines Retters nicht in Verlegenheit zu kommen, ist, eines solchen nicht zu bedürfen.“

Der italienische Justizminister de Falco legt gegenwärtig die letzte Felle an den bereits fertigen Gesetzentwurf, der die Aushebung der religiösen Körperschaften auch auf Rom andeutet. Dieser Gesetzentwurf geht von der Absicht aus, so wenig als möglich Ausnahmen zu gestatten, und die religiösen Gesellschaften womöglich alle zu unterdrücken, besonders aber dem Jesuitenorden den Garauß zu machen. Es sollen nur einige religiöse Vereine verschont werden, die in der Hauptsache internatio-

### Feuilleton.

#### Glänzende Verhältnisse.

Novelle von Louise Genest.

(Fortsetzung.)

Hier brach Ewald's Stimme. Er sah namentlos unglücklich aus; — er rief, ehe der Andere ein Wort entgegen konnte: „Ich reise mit dem Abendszug ab, der in ungefähr zwei Stunden geht.“ „Was ist es für ein Grund, der Dich so plötzlich anderen Sinnes machte?“

„Nur eine namenlose, fürchterliche Angst, die plötzlich hier mich befallen hat, als ich dies kleine Bild gesehen habe.“

„Aber Ewald — ist's vernünftig, ein Bild so auf sich einwirken zu lassen? Wie konnte die flüchtige Idee eines Künstlers Dich so aus Deiner Ruhe reißen und Dir den Tag verbittern?“

„Verbittern? — Es wird mein Segen sein, daß er's gemalt — ich fühle es nur zu klar. Das Bild hat mich an meine Pflicht gemahnt; — jetzt weiß ich plötzlich, wo ich einzig hin gehöre, — welchen Ort ich gar nicht hätte verlassen dürfen, als sie so krank war.“

„Bester Ewald, Du sagtest uns, Irma habe Kopfschmerzen gehabt und Du hättest mit der Reise nicht bis zum Abend warten mögen, da jenen Zug Deine Schwiegermutter benutzte; dann erholtest Du ja auch Nachricht, daß es besser gehe.“

„Am ersten Tage die Depesche — nachdem kein Wort! — Erst jetzt ist mir das ein- und aufgefallen.“

„Ich dachte, Irma war niemals eine große Correspondentin, und zu der Zeit, wo wir uns vorigen Sommer auf Sylt umhertrieben, warst Du die ganzen vierzehn Tage ohne Nachricht, und Du selbst schriebst nur ein einziges Mal.“

„Sie hatte geschrieben — ich die festgelegten Tage auf Sylt und Böhr aber nicht eingehalten. O magne mich nicht an meinen entsetzlichen

Leichtsinn, an meine unverantwortliche Sorglosigkeit, denn auch jetzt bin ich von Baden-Baden auf und davon gelaufen, während man die Briefe an mich noch darin sendet.“

„Du schreibst ja, Ewald, daß Du mit mir nach England wolltest.“

„Eine Stunde vor der Abreise. Wenn an dem Tage nun ein Brief kam!“

„Martere Dich doch nicht.“

„Ich thue es nicht. Die Angst ist mir hier gleichsam angewohnt — hier vor dem Bilde trat das Erinnern an mich heran, das mich schon bei der Abreise unruhig machte. — Ich sah Irma vor mir, wie sie auch mit ähnlich verbundenem Kopf im Wette saß, — wie sie so todtentbläus ausfiel, wie dort die Frau im Bilde — nur sie, die Arme, hatte Niemand, der sie hielt und stützte.“

„Allmächtiger Gott, welche Phantasie Du heute entwickelst, Ewald! — Wie kannst Du Dich, Deine Lage nur mit der jenes Mannes vergleichen! Ich kenne Dich nicht wieder! — Ich begreife Dich nicht.“

„Ich nicht mit ihm vergleichen? — Da irrst Du! Ich stehe tief, sehr tief dort unter jenem pflichtgetreuen Manne. Ich verließ mein krankes Weib — er pflegt sie! — Ich reise zu meinem Erbengut in der Welt umher — er opfert ihr die Stunden, die seine einzige Erholung von schwerer Arbeit sein mögen. — Und sieh, Harry, das Alles liebe ich noch gelten, weil es aus Unverstand geschehen ist. Aber ich — ich that ihr noch so weh, indem ich nicht an ihre Dummheit glaubte. — Jener Kopfschmerz ist sicher einzig Folge all' der Ueberanstrengungen, denen ich sie aussetzte an dem letzten Tage, obgleich sie bereits so übel darsah, daß ich voll Angst und Sorge zu dem Arzt lief. — Er hat mich oft genug ermahnt, sie ruhiger zu halten — ich achete nicht darauf und jetzt — jetzt habe ich unheilvoll in's Gesicht, als sollte und müßte das Herz mir brechen, erinnere ich mich des Tons, des Blicks, mit dem sie stöhnend sagte: Ewald, ich bin wirklich krank.“

„Sprichst Du so, Ewald, dann habe ich nicht den Muth, Dich zu der Reise zu bereiten, die wir jetzt anzutreten gedachten. Deine Angst könnte ja in Wahrheit eine Ahnung sein und ich möchte doch mein Ge-

wissen nicht damit beschwert haben, Dir noch einmal zu sagen, daß es Thorheit ist, sich derartig durch ein Bild aufregen zu lassen, wie dies bei Dir hier mit der kleinen Krankenstube der Fall gewesen ist.“

„Und thätest Du es auch? — sagtest Du dasselbe noch tausendmal und unterflüchtest Deine Worte mit den besten Gründen — sie blieben ohne jeden Einfluß; denn was Du auch eben gesprochen hast, es ist ewig durch den Eindruck jenes Bildes überwältigt — ein jedes Deiner Worte in tausendfacher Weise durch die innere Stimme überhört, die mir ununterbrochen zuruft: Eile nach Hause — Irma vermißt und entbehrt Dich — vielleicht kannst Du sie retten.“

„So laß uns gehen, Ewald. Ein Gang in's Freie wird Dir dann vor der Reise besser thun, als hier zu weilen. Ich reise aber auch nach Hause — und heffe, Du schickst uns, wenn Du heimgekommen bist, bald eine Depesche; denn ist die kleine Irma krank, so wird Alice sie, die sie wie eine Schwester liebt, wohl pflegen wollen. — Wir kommen in dem schlimmsten Falle, den Du jetzt angenommen hast, gleich zu Euch in die Stadt, und ist sie wieder wohl, so bringen wir baldmöglichst beide Frauen auf mein Gut und Irma bleibt so lange unter Aliciens Obhut und Pflege, wie wir in England sind, Ihr bildet so lange mit uns ein Haus und eine Familie, bis Schloß Erlenstein so weit hergestellt ist, Euch gastlich aufzunehmen. Letzteres wird leider rascher der Fall sein, als wir wünschen, denn außer neuen Tapeten und neuen Meubles braucht es Nichts, um der vollkommensten Gegenwart von Dem zu sein, als was es Deine theure Schwiegermutter ansieht.“

„Dank für den Vorschlag und die gute Absicht, Harry. Ich nehme Weibes an. Würde Irma ernstlich krank — aber — ist sie es schon, so möchte ich sie am liebsten unter Aliciens vorzüglichen Augen wissen. — Ist sie wieder wohl genug, zu reisen, so soll sie keine Sekunde länger, denn nöthig ist, in der Stadt bleiben, wir bringen sie in Euer behagliches Heim, denn der alte Medicinalrath rieth schon so lange die Ruhe des Landlebens für sie an.“

„Und Dir, Ewald, möchte ich auch Ruhe anempfehlen!“ rief Harry dem davonstürmenden Freunde nach. „Du bist zu verfürzt,

nale Wohlthätigkeitsanstalten sind und unter diesem Titel von einigen auswärtigen Mächten protegirt werden.

Thiers über die weltliche Macht des Papstes.

Es ist durch die Geschichte aller Völker und aller Staaten erwiesen, daß die Diner der Kirche da, wo es gilt, die Macht und das Ansehen des Papstthums zu fördern und zu schützen, alle anderen Interessen in den Hintergrund zurücktreten lassen. Das Gefühl der Vaterlandsliebe wird erstickt, das nationale Bewußtsein muß erlöschen, Recht und Wahrheit werden niedergedrückt, wenn Rom die Parole ausgegeben zum Kampfe ad majorem ecclesiae gloriam! Die französischen Kirchenfürsten haben in den letzten Tagen einen neuen, eklatanten Beleg für die Unanfechtbarkeit dieses die Kirche und ihre Vertreter gleich charakterisirenden Satzes geliefert. Während Frankreich, noch aus tausend Wunden blutend, kaum entronnen dem Joch des entsetzlichen Bürgerkrieges, Alles daran setzt, um den noch innerhalb seiner Grenzen weilenden Gegner zum Abzug zu veranlassen, bringen die französischen Kirchenfürsten die Frage der weltlichen Macht des Papstes vor das Forum der Nationalversammlung. Müssen zwei Völker, die bisher friedlich mit einander gelebt, sich gegenseitig religiös, mag das eigene Vaterland darob zu Grunde gehen — es ist, wenn nur der Feld Petri wieder über die Staaten und Völker emporragt und auf seiner Spitze das Banner der weltlichen Souveränität aufgespannt wird.

Die französischen Prälaten, an ihrer Spitze Mgr. Dupanloup, mochten sich in den süßesten Hoffnungen von dem großen Erfolge ihres Schrittes gewiegt haben. An der Spitze der Exekutivgewalt steht ein Mann, der aus seiner Gegnerschaft gegen die italienische Einigung, sowie aus seinen Sympathien für den Vatikan nie ein Fehl gemacht hat; in der Nationalversammlung haben, insofern die aus den jüngsten Ergänzungswahlen hervorgegangenen Mitglieder ihre Sitze nicht einnehmen, Männer die Majorität, deren politisches und religiöses Glaubensbekenntniß auf den Prinzipien des Conservatismus beruht. Dupanloup und Genossen haben sich jedoch in ihrer Verechnung geirrt. Allerdings, Thiers ist ein Gegner der italienischen Einigung; aber sein Patriotismus ist größer als seine Aneignung gegen die Einigung Italiens; die Männer der Majorität der Nationalversammlung sind dem Papstthum wohlgesinnt, aber auch ihre Liebe zum Vaterlande überwiegt das Wohlwollen für den Bewohner des Vatikan.

Thiers hat gesprochen. Die Worte, mit denen er die Interpellation bezüglich der weltlichen Macht des Papstes beantwortet hat, sie waren in gleicher Weise die Antwort auf die politische Klugheit, von dem Gebote der Nothwendigkeit und des Patriotismus. „Es darf keine Politik verfolgt werden“, sagte Thiers, „die zum Kriege führen würde.“ Mit diesen Worten hat er die Stellung Frankreichs zur Frage der weltlichen Macht des Papstes gekennzeichnet. Eine Intervention Frankreichs zu Gunsten des Königthum-Papstthums wäre der Ausfluß einer Kriegspolitik; sie würde unbedingt zum Kriege mit Italien führen, das sein Recht auf den Besitz seiner natürlichen Hauptstadt bis auf den letzten Mann verteidigen müßte. Frankreich darf sich also um die weltliche Herrschaft Bis des Neunten nicht kümmern, denn es würde in einen vielleicht verhängnisvollen Krieg verwickelt werden.

Thiers stellt sich ferner auf den Boden der vollendeten Thatsachen. Er habe, sagte er, ebendam vergesslich gewarnt, daß die italienische Einheit die deutsche Einheit nach sich ziehen werde. Er trägt jedoch den Verdacht an, welche Italien zu einer starken europäischen Macht gestalten, Reduzierung und knüpft hieran die Erklärung, daß es eine schlechte Politik wäre, sich Italien, das heutige, kräftige Italien, das noch zudem auf die Unterdrückung Europas rechnen könne, zum Feinde zu machen. Der Geiß der französischen Exekutivgewalt betont, nachdem er alles das Uebel, das über Frankreich gekommen, auf Rechnung der Nationalitätslehren geschrieben — die Nothwendigkeit der Unabhängigkeit des Papstes, die zu verteidigen und zu erhalten er alles Mögliche thun werde; er werde aber vor allen Dingen die Interessen und die Politik Frankreichs nicht kompromittiren. Thiers wünscht also die Unabhängigkeit des Papstes; nun, die italienische Regierung wünscht sie ebenfalls; das vom italienischen Parlamente votirte Garantiegesetz sichert dem Papste die volle Unabhängigkeit bei der Ausübung seines oberhirtlichen Lehramtes zu; ja noch mehr, der Papst soll auf einem beschränkten Territorium im vatikanischen Viertel alle Privilegien eines Fürsten genießen. Die Unabhängigkeit des Papstes ist also nicht bedroht, und Herr Thiers wird daher nicht in die Lage kommen, dieselbe zu verletzen.

Die Nationalversammlung verwarf einen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über die Petition der Bischöfe und überwies dieselbe dem Ministerium des Inneren. Bei der Beschaffenheit der Elemente, aus denen die Versammlung in ihrer Majorität zusammengesetzt ist, kann dieser Resultat Niemand Wunder nehmen. Indes die Petition ist der Regierung überwiesen worden und da diese durch den Mund ihres Chefs erklärt hat, sie werde die Interessen und die Politik Frankreichs nicht kompromittiren, was so viel heißt, als sie werde zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes nicht interveniren, so ist über die Petition, wenn auch indirekt, zur Tagesordnung geschritten.

Inland.

Fogarasch, 23. Juli. (Communal Angelegenheiten oder „schau dich gut um, der Fuchs geht um!“) Von dem

schiest aus, wie ich Dich nie erblickte, trotzdem wir viele Jahre zusammen verlebt haben, wie Würber aufgewachsen sind und ich Dein Gesicht fast besser kenne, wie mein eigenes. Bist Du ganz sicher, Ewald, daß Dir selbst nichts fehlt? — Du bist zu blaß!

„Weinetwegen Sorge Dich nicht; Du weißt, wie stark ich bin.“ „Gerade deshalb muß ich es thun, wenn Du so weiter süßest. Du wirfst fast alle Menschen um, die nicht wie Gummibälle Dir aus dem Wege fliegen. Ruhe, alter Freund, Ruhe! Wir sind in einer zu belebten Straße.“

„Ruhe? — Die predigt Du vergebens. Mir ist, wie wenn mir Feuer an den Sohlen brenne, wie wenn ein glühender Lavaström durch meine Adern riesele. Ich glaube, ich komme erst zur Ruhe, zur Geburt, wenn ich im Coups sitzen werde und weiß, jede Secunde bringt mich ihr näher, deren blaßes Gesicht wie ein drohenbes Gespenst vor meinen Augen schwebt und vorwurfsvoll mich anzuklagen scheint, daß ich ihr ferne bin.“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Kohlen genug) Der Times zufolge sind die Arbeiten der Kommission zur Prüfung der Kohlenlager im Vereinigten Königreich fast vollendet. Aus dem Resultat ihrer Untersuchungen soll sich erweisen lassen, daß genug billig zu Tag zu schaffende Kohlen vorhanden seien, um auf 800 bis 1000 Jahre den stets wachsenden Anforderungen zu genügen.

(Eine vuklanische Katastrophe.) Aus Valavia, 27. Juni, wird geschrieben, daß in Folge eines Ausbruches des der Insel Menado gegenüber gelegenen Vulkanes Rumbung, welcher von einem Seebeben begleitet war, eine Negers-Ansiedlung von mehr als dreihundert Personen ganz ins Meer geworfen worden ist.

(Lautigs Tod) Die Leiche Karl Lautigs ist von Leipzig nach Berlin gebracht und dort bekränzt worden. Ueber Lautigs Lebensumstände trägt die „W. Zig.“ am 20. d. d. folgende Mittheilung: Lautig wurde am 4. November, mittwochs, noch nicht volle 30 Jahre alt geboren. Er war ein früherer Schüler seines Vaters, des Musiklehrers Alois Lautig, jetzt in Dresden, dann vom 14. Jahre ab Schüler Liszt's war, daß er eine Magistatur zur Gattin hatte, die, nach anderer Quelle, in Preßburg lebt, Seraphine, geborne v. Brachle. Lautig hatte, als er nach Leipzig kam, vor, von hier aus eine Erholungsreise nach Ragaz anzutreten. Später beschloß er eine Reise durch America zu unternehmen, zu der ihm die allergrößten Anträge gemacht worden waren.

Schaden, den die Ueberschwemmung auch hier angerichtet, will ich schweigen, den größten Schaden erlitt der sogenannte Wildgarten. — Aber schaut euch gut um, Ewald, lebt noch!

Ich will wohl Niemandem lange machen mit den geheimen Plänen eines gleichnamigen Feldherrn, sondern es sind die geheimen Plänen einiger Persönlichkeiten in Stadt, Landes- und Staatspolitik, in Honorats- und sonstigen Geschäftsangelegenheiten. So will ich denn doch einmal zum Factum, — doch ich fürchte, daß ich das Räthsel vom Herkommen des Bonmots über Fogarasch löse. So sei's denn! Laut § 88 des Municipalgesetzes von 1870 bildet die Stadt Fogarasch ein eigenes Municipium nebst Abrußbanpa, Berezt, Wjazna und mehreren anderen auch Szaj-Regen. Welch schöneres Recht konnten wir erlangen? Jahre lang liefen sich gewisse Herren die Füße ab, bis sie es erreichten. Da es klar ist, daß das Gesetz vor allen Dingen diesen Herren zu Gute kommen sollte, damit sie ihre politischen Meinungen, obgleich sie an Anzahl so wenige sind, direkt zum Ausdruck bringen können, mußte es desto mehr befreunden als wir heute vor acht Tagen sorglos erwachten und es uns ungläublich vorkam, als die sonderbarsten Gerüchte um uns schwirren: Fogarasch kann keine selbständige, mit Municipalrechten beehrte Stadt sein, Fogarasch soll aber doch einen geregelten Magistrat besitzen (natürlich darf die Verwaltungsbüro nicht fehlen), aber Selbstständigkeit brauchen wir keine, denn dann müssen wir auch ein Waisenamt haben, und das kostet (?) viel Geld, — so will es Ewald, so will es der sogenannte, stets so dunkle Pläne spinnende „Drakfluh“. Sonnabend den 15. d. M. war ein bedeutender Theil unserer einseitigen bürgerlichen von dem ihnen unbekanntem Drakfluh sub titulo Strogundbesitzer und höchste Steuerzahler zu einer Besprechung in das Magistratsgebäude eingeladen worden. Die Verhandlung beginnt, die Herren machen den Bürgern was weiß: Magistrat wie in Hermannstadt, Kronstadt Klauenburg können wir nicht erhalten, ergo können wir kein selbständiges Municipium bilden; eine Gemeinde wollen wir nicht sein, ergo bleibt uns nichts anders übrig, als eine Stadt mit geregeltem Magistrat zu bilden, die den großen Beruf haben soll, im romanischen Districte hohe magyarische Politik zu treiben, denn hiezu ist den Herren in der Stadt das Feld zu klein. Daher Bürger die ihr das Wohl der Stadt wollt, die ihr nicht wollt, daß dieselbe binnen 3 Jahren aufgegeben werde, nur nicht verzagt, die Feder zur Hand, unterschreiben, das fertige Bittgesuch liegt ja auf, was wir sagen, das steht drin, glaubt es uns auf Ehre, wir wollen ja stets das Wohl der Stadt, denn laut § 89 des Municipalgesetzes ist das Ministerium des Inneren gezwungen, eine solche Umgestaltung eines Municipiums in eine Stadt mit geregeltem Magistrat oder eine große Gemeinde zu bewilligen, wenn es so viele Bürger verlangen, daß sie mindestens die Hälfte der städtischen direkten Steuer tragen. Kaum gelang es einem Bürger, der die Meinung der Versammlung nicht theilte, zu entkommen. Andere wurden in den Straßen unter allerlei Vorwänden zur Unterschrift gebracht. Nicht nur die Sachgenossen sondern Bürger anderer Nationen selbst Ungarn führten heute, daß sie angeführt wurden, und beklagen sich über Ueberumpelung, Leidenprügelei, Betrug u. s. w., daher schau' dich gut um, der Fuchs geht um.

Peß, 24. Juli. Die Nachricht, daß Andras gegen Miletics einen Proceß anstrengen werde, wird von hiesigen Blättern als unrichtig bezeichnet.

Morgen oder übermorgen findet die letzte Ministerraths-Sitzung vor der Ferienreise der Minister statt. Graf Andras begibt sich auf sein Gut Zerebes. Der Justizminister wird erst am 25. d. nach Szilacs reisen, weil ihm wichtige Angelegenheiten zurückhalten.

Graf Karoly tritt seinen Berliner Posten erst im Jahre 1872 an. Gfegg, 24. Juli. Die Subscription auf die Aktien der Gfegg-Unterirdischer Spalten lieferte eine 2malige Ueberschneidung des aufgesetzten Kapitals.

Wien, 24. Juli. General Edelsheim begibt sich morgen nach Warschau, um den Namen des Kaisers zu begrüßen.

Eine Deputation des Mariabiter katholischen Rufins überreichte Hohenwart eine Petition gegen die Presse. Hohenwart gab eine sehr befriedigende Antwort und sagte schließend: „Es ist jetzt eine Zeit, in der Alle, welche wahre Patrioten sind, zusammenstehen und Front machen müssen.“

Beim Besuche des Grafen von Hohenwart in Wien am 24. Juli. Der „Presse“ meldet aus Berlin, das vorige Kabinett war nicht in der Vorbereitungsfrage ganz neutral und erklärte, wenn vom Kaiser beschnittenen Vorkäufers willkommen zu heißen. — Es verläutert, Graf Wjazna wäre für den italienischen Gesandtschaftsposten bestimmt.

Kinz, 24. Juli. Minister Graf Hohenwart hat sein Mandat als oberösterreichischer Landtags-Abgeordneter zurückgelegt.

Prag, 24. Juli. Abermals circulirt das Gerücht von Kiegers Eintritt in das Ministerium, und zwar als Ackerbauminister. In Czschentzeilen herrschen die rosigsten Hoffnungen.

Prag, 24. Juli. Die Pensionierung hiesiger deutscher Universitäts-Professoren soll, wie man in Staatshaltkreisen erzählt, nur erfolgen, um die deutschen Professoren der Lemberger Universität hier theilweise unterzubringen.

Znaïm, 24. Juli. Die gestrige constituirende Versammlung des ländlichen Fortschrittvereines verlief, trotzdem daß gleichzeitig im benachbarten Klosterbruck eine katholisch-politische Vereinsversammlung stattfand, ruhig.

Usland.

Berlin, 24. Juli. Officiell wird versichert, daß die Reise des Kronprinzen nach München nur einen militärischen, keinen politischen Zweck hatte. Die gegentheiligen Zeitungsberichte seien falsch.

Große Regsamkeit herrscht gegenwärtig in Bezug auf Eisenbahnbauten. Viele durch den Krieg verfallene Projekte sollen wieder aufgenommen werden. Auch werden alle unterbrochen gewesenen Staatsbauten wieder begonnen, soweit sie im Budget bewilligt wurden.

Emß, 23. Juli. Kaiser Wilhelm begibt sich morgen über Mainz und Darmstadt nach Jungsheim zum Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland und kehrt Abends nach Emß zurück. Der Kaiser von Rußland tritt Dienstag die Rückreise an und paßirt hiebei Berlin.

Emß, 24. Juli. Es ist jetzt definitiv bestimmt, daß Kaiser Wilhelm sich am 9. August nach kurzem Besuche von Wiesbaden und Homburg zur Rückkehr nach Cassel begeben wird.

München, 24. Juli. Graf Bray hat heute die nachgefolgte Entlassung als Ministerpräsident, Minister des Inneren und Minister des königlichen Hauses erhalten.

Paris, 23. Juli. Mehrere Journale erwähnen des Gerüchtes, daß Jules Favre seine Demission gegeben habe. — Der Gesundheitszustand in Paris ist gut. Die Sterblichkeitsziffer ist in der letzten Woche trotz der Hitze nur von 790 auf 895 gestiegen, darunter ist kein Cholerafall. Die Union de l'ouest sagt: Prinz Napoleon ist in Havre angekommen, erhebt aber die Meinung, das französische Gebiet unverletzt zu verlassen. — Journale und Briefe von Rouen, Amiens und Orléans berichten über freundliche Kundgebungen aus Anlaß des Abmarsches der Preußen, deren gedächtnißliches Gedenken die Bevölkerung auf das Neueste gereizt haben. In Joinville-le-Pont haben neuerdings Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und dem deutschen Militär stattgefunden. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Journale constatiren, daß die Verlängerung der Occupation nur den Haß der Franzosen gegen die Deutschen erhöhen könne. — Die Municipalwahlen haben heute in aller Ruhe stattgefunden; wie versichert wird, soll die Wählerzahl nicht groß gewesen sein. Das Wahlergebnis wird gegen 8 Uhr Abends bekannt sein.

Paris, 23. Juli. Die deutschen Truppen haben Amiens und Beronne geräumt. Gestern Morgens sind französische Truppen daselbst eingerückt. — Das Journal des Debats meldet: Die vereinigten Kammern des Cassationshofes haben in der Sitzung vom 21. Juli die Angelegenheit des Präfecten Devienne geprüft und erkannt, daß in der Anlage etwas begründet sei, daß er jedoch in einer ganz anderen als in der Anlage erhobenen Weise in der scandalösen Angelegenheit, und zwar auf Bitten der Kaiserin, intervenirt hat, um die Entfernung einer gewissen Person zu erzielen und Eintracht im Schoße der kaiserlichen Familie wiederherzustellen. Paris, 23. Juli. General Montenuff verläßt schon nächster Tage Compiègne, um den ihm bewilligten Urlaub anzutreten. Er wird mehrere Wochen abwesend sein. — Der Hauptmann v. Salow wurde zum Militär-Attaché der deutschen Gesandtschaft in Paris ernannt.

Paris, 23. Juli. Das Resultat der Municipalwahlen ist folgendes: In 45 Stadtvierteln werden ungefähr halb so viele Ballotagen notwendig sein. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug etwa die Hälfte der eingeschriebenen Wähler. Die Candidaten der Pariser Union scheinen die Majorität zu erlangen.

Paris, 24. Juli. Das vollständige Wahlergebnis bei den Municipalwahlen ergab 24 conservativ-republikanische, 6 gemäßigtere Republikaner und 1 Radikalen. Bei 49 Wahlen ist Ballotage erforderlich.

Paris, 24. Juli. Außer den bereits erwähnten 24 Candidaten der Conservativ-Republikaner erhielten noch 23 andere die relative Majorität und werden wahrscheinlich gewählt werden.

Paris, 24. Juli. Die Bezeichnung an den Municipalwahlen war, besonders in den reichen Quartieren, äußerst schwach. 51 Wahlen sind unentschieden.

Paris, 25. Juli. Thiers verweigerte bis jetzt die Annahme der Demission Jules Favre's. — Die Kriegsgerichte wurden definitiv für Montag, 31. Juli, einberufen.

Strußel, 24. Juli. Der Indépendance wird aus Paris, 23. t., telegraphirt: Die Demission Favre's ist höchst wahrscheinlich. Er votirte für die von Marcel Barthe beantragte (von der Nationalversammlung verworfene) Tagesordnung, während Thiers dagegen stimmte.

Turin, 24. Juli. Die technische Direction des Mont-Cenis-Tunnels hat der Regierung auf amtlichem Wege bekanntgegeben, daß die Arbeiten daselbst in der ersten Hälfte September vollkommen zu Ende geführt sein werden.

Madrid, 22. Juli. Der König hat das Programm Serrano's angenommen, der heute die seit der Revolution im Amte gewesenen früheren Minister zusammenberief. Man versteht, Topete, Sagasta, Uloa und Ayala werden in das Ministerium eintreten.

Paris, 23. Juli. Das Ministerium scheint endgiltig gebildet zu sein. Serrano hat die Präsidienstelle und das Kriegsdepartement, Topete das Staatsministerium, Sagasta das Innere, Uloa die Justiz, Kravagin die Finanzen, Candau den Handel, Malcampo die Marine und Ayala die Colonien. Serrano wird diese Liste dem Könige morgen vorlegen. Mehrere radikale Beamte kündigen ihre Demission an.

London, 24. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist in Osborne angekommen. Die Times meldet, daß in Scutari unbedeutende Unruhen stattgefunden haben. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden die notwendigen Maßregeln ergriffen.

Aus den Zukunfts Kammern.

Bukarest, 21. Juli. In der gesetzgebenden Kammer Romaniens wäre also die „Frage Strouberg“ entschieden. Nachdem nämlich die Kammer der Deputirten nach erfolgter Annahme des bekannten Antrages der Minorität des Deputirten-Comités den Entwurf, in seiner Gesamtheit formulirt, in ihrer Sitzung vom 6. Juli mit 67 gegen 22 Stimmen angenommen hatte: ging auch der Senat sofort ans Werk und votirte dieses Gesetz in seiner vorgezogenen Sitzung mit 20 gegen 7 Stimmen. Bloß um historische Thatsachen nicht mit Stillzweiigen zu übergeben, sei hier bemerkt: daß es auch im Senate die Minorität des Deputirten-Comités gewesen, deren Antrag durchgeführt, denn die Majorität hätte sich in Bezug auf die Entschädigung der Obligationsbesitzer im Sinne des ursprünglichen Regierungsentwurfes, das heißt, dahin ausgesprochen, daß der Staat die gesammte Strouberg'sche Schuldsumme in der Betragssumme von 145,160,000 Franken übernehme, dieselbe jedoch anstatt der bisherigen 7 1/2, bloß mit 4 1/2% verzinst.

Um nun dem Leser ein klares Bild von diesem Gesetze, wie es von beiden Häusern angenommen worden ist, zu geben: lassen wir die Bestimmungen desselben hier folgen.

Laut Artikel I ist die Regierung beauftragt, die Klage auf Annullirung der, dem Consortium Dr. Strouberg unter dem 3. December 1868 erteilten Concession für den, in eben dieser Concession vorgesehenen Schiedsgerichte anzustrengen; wodurch jedoch der Gang des, in Berlin bereits eingeleiteten Proceßes gegen das Consortium durchaus nicht gehindert werden soll.

Nach Artikel II wird die Regierung beauftragt, nach erfolgter Annullirung der Concession für die noch nicht fahrbaren Linien Sorge zu tragen, die fahrbaren aber in Betrieb zu erhalten, indem sie dieselben unter einen Administrations-Rath stellt.

Dieselben Maßregeln hat nach Artikel III die Regierung in dem Falle zu treffen, wenn das Consortium Dr. Strouberg im Laufe des Annullirungsproceßes den Betrieb einstellen sollte.

Artikel IV bestimmt, daß die Besten Strouberg'scher Eisenbahngobligationen aufgehoben werden sollen, nach erfolgter Annullirung der Concession sich sofort zu einer Actiengesellschaft zu constituiren, welche, von dem Momente an, wo ihre Bildung erfolgt ist und sie den Betrieb der Linien übernehmen hat, alle Rechte sowie alle Pflichten der primitiven Concessionaire antritt.

Mit Artikel V beginnt nun die wichtige Modification, die durch die Annahme des Votums der Minorität der Deputirten im Entwurfe der Majorität veranlaßt wurde. Während nämlich diese Legere beantragt hatte, der Staat solle — falls die Bildung der überwachten Actiengesellschaft innerhalb eines Zeitraumes von 30 Tagen nicht zu Stande käme — die sämmtlichen, vom Consortium Dr. Strouberg emittirten Obligationen im Nennwerthe von 245,160,000 Fr. antauschen und gegen Schuldverschreibungen des Staates Romanen umzuwechseln, welche Papiere durch die vorhandenen Eisenbahnen und durch die allgemeinen Einkünfte des Staates, unbesichert jedoch der Priorität der früheren Staatsanleihen und sonstigen Lasten, gewährleistet werden würden, die jedoch anstatt zu den bisherigen 7 1/2% bloß mit 4 1/2% verzinst werden sollten; forderte und erhielt die Minorität die Anerkennung der Strouberg'schen Papiere durch den Staat bloß bis zur Höhe der, im Wege einer allgemeinen Abschätzung zu ermittelnden Werthe der bereits vorhandenen Eisenbahnen, die jedoch zu dem bisherigen Fuße von 7 1/2% verzinst werden werden.

Diese wichtige Bestimmung ist im besagten Artikel V, und dem darauf folgenden Artikel VI enthalten. Der VII. und letzte Artikel endlich ermächtigt die Regierung, die zur Durchführung der obigen Maßregeln erforderlichen Ausgaben bis zur Höhe von 5 Millionen zu machen, welche Summe dieselbe aus den, der Depositions- und Liquidationsklasse zu entnehmenden 9 Millionen beziehen wird.

Und hiemit wäre denn die Thätigkeit dieser außerordentlichen Kammeression wohl als geschlossen zu betrachten. Wenigstens factisch, denn wie wir allgemein hören, haben sehr Viele der Herren Deputirten und Senatoren die Hauptstadt bereits verlassen, um im kühlenden Grün ihrer ländlichen Besitzungen, oder in der frische erquickender Bäder Erholung und Stärkung von den Anstrengungen einer parlamentarischen Campaigne

zu suchen, die sicher Epoche in dieser anregenden Tagen bereichern nam Ausdringung sei

Das Oel durch die Dom Budget für die der Schiffahrt mumm der Comptenämter; me endlich — et

Unerledigtigeren Entwür Das O bezügl der Wegon Anschluß Modifizirungs abschießbar der Unerledigt ausdrückl begholt erwachten, halte abzielende polß und Verz und Registrirung Privatunterneh Der Sen falls angenom

Die ungarischen St selbst zu erlei nassal-Professor beamte, Offizier K reise n mit garischen zu e Beamte bei sei der Lage ist, ne zu können, ma Zubören gegen der Eine oder von der Anhörsprechung im 6—7 1/2 Uhr A Das unci keiner weitem laufsprechendes gebotene glühig unter Anleim werden vorüber

Der hat auf seiner f sondern auch in ungeborener G Wortes enthuße hely Liumphe. ein Concert u Hermannsbad a Klement ein des Herrn Klem Hermannsbadern entzogen werden

Die F nität von Kronie Dief präsidirte dieser Wahl in an die Spitze d Gesetze zu beruf war, daß Job der herlichsten rufen der Vert sofort auch bei Vertrauen und das Fretlichst soweit seine R Bürgers zu bef Wahl erfolgte Magyare und P zstliche Verlat den neugewählten die zahlreichen Orators entgeg und Treue zu

Die K d e r m a n n platten dieser T schlagen, versen

H e r m a mentar-Schüler Anhalt für Tod Theodor Ste i Programm entige pädagogisch richtet auf den der französischen les yex applic dernes, surtout Nachrichten von

ber am 2. Nov Vereins stattge werbefamler m ge Herr Kan greift, dankt dem mischen wirtsch Vortrage gedus lichen und Gant Eine der bedeu

zu suchen, die in den Annalen des parlamentarischen Lebens Romaniens...

Diese außerordentliche Session ist am 4. Juni durch Se. Hoheit den regierenden Fürsten eröffnet worden, und umfasst somit bis zum vorgestrichen...

Das Gesetz wegen Tilgung der schwebenden Staatsschuld, erliegt durch die Domänenanleihe von 78 Millionen Franken. Die Gesetzgebung...

Unverleibt von den, in der Thronrede ausdrücklich bezeichneten, wichtigeren...

Das Gesetz über die Convention mit Rußland bezüglich der Consularjurisdiction, über die Convention mit Rußland wegen...

Unverleibt sind ferner geblieben: die, in der Thronrede zwar nicht ausdrücklich bezeichneten, doch in den Kammeren von der Regierung wiederholt...

Der Senat seinerseits hat die, von der Kammer votirten Gesetze ebenfalls...

Lokal- und Tagesnachrichten.

Die Kenntniß der ungarischen Sprache wird insbesondere für den ungarischen Staatsbeamten immer notwendiger. Um die Aneignung derselben...

Das ungenügende Unterrichten des Herrn Professor Simon bedarf keiner weitern Empfehlung; der schöne Schritt enthält sein volles und lauter...

Der berühmte ungarische Violinvirtuose, Eduard Reményi, hat auf seiner jetzigen Rundreise nicht nur in den ungarischen Städten, sondern...

Die „K. Ztg.“ schreibt unterm 24.: Heute hat sich die Communität von Kronstadt einen neuen Drator gewählt. Der Herr Oberlehrer Georg...

Die Klausenburger Polizei hat die von dem Banknotenfälscher Katermann zur Anfertigung der Zehngulden-Falschbillete benutzten Steinplatten...

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 28. Juli. Die öffentliche Prüfung der Elementar-Schülerinnen in Herrn Wigan's hiesiger Lehr- und Erziehungs-Anstalt...

Handel und Gewerbe.

Protokoll am 2. November 1870, Vormittag 10 Uhr im Lokale des Gewerbevereins...

Herr Kammerpräsident Joh. Ödt, welcher hierauf das Wort ergreift, dankt dem Herrn Vorsitzenden für die warme Theilnahme an den heimischen...

die bedeutendste Industrie Kronstadts sei die Wollweberei, derjenige Gewerbe...

Herr Stadtphysikus Dr. Josef v. Creiling erklärt, man müsse einen Unterschied machen zwischen den Maßregeln für den Eintritt der Kinder...

Herr Distriktsphysikus Dr. Bachmayer weist auf seine eigenen Erfahrungen hin. Er habe im Jahre 1867 und 1868, als in Bácsfalu, Lükö,...

Herr Dr. Bachmayer hält die contumazmäßige Observation bei Schafen sogar für einen wirtschaftlichen Schaden. Denn erfahrungsmäßig...

Kammersekretär Schwarz schlägt vor, die hohe Regierung zu bitten, es möge das zwischen den Kontumazländern und der Landesgrenze auf den weit...

Herr Ministerialrath die Aufklärung gibt, daß, da Salz ein wirksames Desinfectionsmittel sei, einzelfache fruchte Felle, wenn sie mit der erforderlichen...

Er wolle sich bei der hohen Regierung verwenden, daß 1. Passuatiensvieh diesseits der Landesgrenze aber jenseits der...

2. Für Schafe überhaupt sei er bereit, Erleichterungen zu beantragen, weil zu befürchten, daß sonst die Eigenthümer ihren Heerden nachwandern...

3. Für zur Unschlitterzeugung bestimmte Schafe halte er die Exemption von jeder Maßregel für angezeigt, um nicht ihren Werth zu vermindern.

4. Schafwolle, welche in den Gewerben im Inlande verarbeitet werden soll, darf ungewaschen frei eingeführt werden; für den Handel bestimmte...

5. Tirodene Häute können frei importirt werden, nasse nur dann, wenn sie von der Kontumazdirection als desinficirt gefunden werden.

Kammermitglied Herr Leopold Ludwig schlägt zur Verhinderung des Schmuggels einige Einrichtungen im Inlande vor.

Kammermitglied Diamandi Manole interpellirt den Herrn Ministerialrath, wie es gehalten werden solle, wenn Raufente eingekerkert,...

Der Herr Ministerialrath beantwortet beide Interpellationen dahin, daß ungewaschene Schafwolle, welche im Innern Siebenbürgens in den Gewerben...

Kammerpräsident Herr J. Ödt und Handelsmann Joh. Bedure führen an, daß ein Transport für eine Unschlittererei bestimmter Schafe seit 3 Tagen...

Vorsitzender erklärt, zur Ertheilung der angeforderten Bewilligung nicht ermächtigt zu sein; auf wiederholte dringende Vorstellungen erklärt sich der Herr...

Mit einigen freundlichen Worten an die Anwesenden erklärt der Herr Vorsitzende die Verhandlung für beendet.

Hiermit wurde das Protokoll geschlossen und gefertigt. Namens der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer. gzt. O. Schwarz i. a. p. gzt. Johann Ödt m. p.

Nach Schluß des vorliegenden Protokolls wünscht der Präsident der Handels- und Gewerbe-Kammer Herr J. Ödt, von mehreren Seiten darum angegangen, seinen abgeordneten Antrag dem Protokolle beizufügen,...

und Handel die unabhängige Bitte zu unterbreiten, gestatten zu wollen, daß Waaren...

Da über diesen Gegenstand in der Versammlung nicht verhandelt worden ist, so wird die ausgesprochene Bitte als Anhang zum vorliegenden Protokolle...

Theater.

Hermannstadt, 27. Juli. Die Vorstellung von gestern war eine sogenannte Armenvorstellung, wie der Theaterzettel besagt: „In tiefster Anerkennung der äußerst freundlichen Aufnahme, welche der Frau Mathes zu Theil wurde“...

Theater-Nachricht.

Samstag den 29. Juli 1871 kommt zum Vortheile unseres beliebten Schauspielers Herrn Anton Lechner Jabella Orsini, Drama in 5 Akten von Mosenthal, zur Aufführung, und es hat die f. l. Hofschauspielerin Fr. Louisebeth...

Volksgarten, Prachthalle (Hotel „König von Ungarn“).

Heute Freitag, den 28. Juli 1871: MILITÄR-CONCERT, der k. k. Regiments-Capelle des 31. Infanterie-Regiments Alkenburg-Sireth. Unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Fischer. Bei günstiger Witterung zum erstenmale im Garten. Entrée frei. — Anfang 8 Uhr.

Heute Freitag, den 28. Juli: Im Gerhly'schen Garten: Concert-Soirée der sehr beliebten Musikkapelle Horváth Motti, wobei die ausgewählten besten, ungarischen und romanischen Musikstücke vorgetragen werden. Anfang 4 Uhr.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Telegraph. Wiener Cours vom 27. Juli 1871, 5% Metallanleihe, 5% mit Raub- und Hovem-Finnen, etc.

### Erledigungen.

Presb. 3. 11/1871.

#### Concurs.

Zur Befugung der erledigten zweiten Lehrer-Stelle an der evang. Volksschule zu Deutsch-Wudaf wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Mit der Stelle sind an Gehaltsbezüge verbunden: 50 kleine sieben. Viertel Weizen; 10 fl. 50 kr. ö. W. Baargeld; an Sabatballen von jedem Schulfunde der betreffenden Classe 52 kr. ö. W.; dann freie Wohnung sammt einem Feldedepot von jährl. 6 Klafter und die Ausnutzung einiger Grundstücke. Zu diesen Bezügen käme noch eine jährliche Gehaltszulage von 100 fl. ö. W. für Bewerber, welche ein Schullehrer-Seminar absolviert haben. Reflectirende mögen ihre documentirten Gesuche bis zum **19. August l. J.**, Abends 6 Uhr, einbringen an

das evangelische Presbyterium A. B. Deutsch-Wudaf, am 22. Juli 1871.

S. 487/1871.

#### Concurs.

Zur Befugung von zwei Lehrer-Stellen an den hiesigen evang. Lehranstalten A. B., jede mit einem Jahresgehalt von 500 fl. ö. W. und Dinauennachzulagen, wird der Concurs bis zum **19. August l. J.**, 8 Uhr Abends, für geprüfte Candidaten eröffnet. Eventuell erhalten nicht geprüfte Akademiker — bis zur verfassungsmäßigen Ablage der Prüfung — 400 fl. ö. W.

S. Regem, am 25. Juli 1871.  
Das evangelische Presbyterium A. B.

### Vicitationen.

M. 3. 5732/1871.

#### Kundmachung.

Zur Sicherstellung des zur Beleuchtung der Stadt für die Periode vom 15. August d. J. bis Ende Juni 1872 erforderlichen Photogens von zweihundert vierzig Centner wird hiemit auf den **3. August d. J.**, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, eine Vinuendo-Vicitation bei vollkommen freier Concurrenz ausgeschrieben. Die Vicitation selbst findet auf dem städtischen Rathhause statt, und es bestehen die Hauptbedingungen in Folgendem:

- Das Photogen muß 45—46 Gradig und von weißlicher Farbe sein, und ist loco Hermannstadt ins städtische Magazin auf Gefahr des Lieferanten franco zu stellen.
- Die Lieferungen haben in monatlichen Raten, nach rechtzeitig Angabe des Beleuchtungs-Verforgers, für jeden Monat zu geschehen.
- Als Sicherstellung für die richtige Lieferung des Photogens nach Qualität und Quantität hat der Lieferant eine Caution von 400 fl. in Baarem oder Wertpapieren zu leisten, bezüglich welcher der Stadt das Recht zustehen soll, falls der Lieferant seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte, das Photogen von wo immer auf Rechnung des Lieferanten anzuschaffen.

Die Auszahlung für die Lieferungen endlich wird nach Ablauf jedes Monats, nach richtig geforderter Lieferung, aus der Stadt-Cassa erfolgen.

Hermannstadt, am 22. Juli 1871.  
Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

S. 656.

#### Vicitations-Kundmachung.

Am **16. August l. J.**, Mittags 9 Uhr angefangen, werden beim gefertigten k. ung. Münzamt vertheilte Materialien, Requisiten und Inventarialstücke, als: eine größere Partie Graphit-Schmelzriegel, Tiegelbruch und andere Graphitgegenstände, weiteres Glaswaaren, Eisensorten, altes Eisen, Messing, kupferne Gefäße, Weinsteine, Holzweibel und viele andere Requisiten, im Wege der öffentlichen Vicitation an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Die verkauften Gegenstände sind auch vor der Vicitation beim k. Münzamt täglich zu besichtigen.  
Karlsburg, am 15. Juli 1871.

Vom k. ung. ung. Münzamt.

### Aemtlche Verlautbarungen.

#### Vicitationen.

Am 2. August und 2. September d. J. Liegenchaften der Frau des Conrad Höffinger, geb. Kaufmanns Wittwe in Nagybaur (Comitatsgericht in Nagybaur).  
Am 6. August d. J. Vinuendo-Vicitation über den Neuanbau des Gemeindefriedhofes in Peterberg. (Bedingungen beim Kreisrichter Nagybaur).  
Am 7. August d. J. beim Substanzialrat in Maros-Bikácsy Vinuendo-Vicitation über die Vertheilung der 12 Klaffen langen höheren Rechnen über die Mauer bei Köringyabau.  
Am 8. August und 9. September d. J. Liegenchaften des Petrus Wala und János János Gerátschen Nachlasses in Corina (Magistratsgericht in Abundány).  
Am 8. August d. J. (auch unter dem Schlichtungswerte) Haus des Friedrich Schüller in Hermannstadt (boringes Gericht).  
Am 8. August und 11. September d. J. Realität des Vladislav Pap in Nagybaur-Comit-Benedel (Maroszer Stuhlgericht).

#### Aufforderungen.

Vom k. ung. ung. Gerichte an die Eiben der Nina Boros, den bestellten Curator Rev. Bernad Miklós in Hageg bezüglich der von Josef Kengyel eingelagerten 22 fl. 20 kr. bis 6. August d. J. anzuweisen.  
Vom k. ung. ung. Comitatsgerichte in Hageg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 7. August auf die dem Stefan Rautzi in Kerecsfalva zugekommene Grundentlastungs-Entschädigung (Tagelager 5. October d. J.).

#### Stechbriefe.

Vom Oberalten Comitatsgerichte in Elisabethstadt gegen János Nagy wegen Diebstahls. Derselbe ist aus Refinar gebürtig, 28—30 Jahre alt, mittlerer Statur, starken Körperbau, geländer rother Gesichtsfarbe, hat blonden Schnurrath, raufirtes längliches Kinn, spricht romanisch.

Vom Oberalten Comitatsgerichte wegen Diebstahls gegen Székely András aus Eberda. Derselbe ist 24 Jahre alt, ev.-ref. Confession, Knack, unterlegt, schwachen Körperbau, runden Gesicht, rotwangig, hat braunes Haar, Stirne niedrig, Augenbrauen braun, Augen grau, Nase stumpf, Mund proportionirt, Bart und Schnurrath feinen, Zähne gesund, Kinn proportionirt, spricht ungarisch und trägt ungarische Kleidung.

### Frisches Rindfleisch.

Vom 1. August d. J. angefangen wird in dem, im Süssmannschen Hause (Heltawergasse Nr. 135) eröffneten neuen Fleischverkauf-Local zu jeder Stunde des Tages und der Nacht gutes und frisches Rindfleisch, und zwar **das Pfund** für das verehrte Publikum um **21 Kr.** verkauft werden. Vorhofs Sicherstellung des Gewichtes steht in der Verkaufshalle eine **Controlwaage** den Käufern zur Verfügung, wogegen aber für das Gewicht des von den Kunden erst nach deren Entfernung aus dem Verkaufsecale zurückgebrachten Fleisches selbstverständlich keine Haftung geleistet werden kann.

Zahlreichem Zuspruche entgegengehend,

hochachtungsvoll

**Leopold Glaser.**

Hermannstadt, den 28. Juli 1871.

### 2000 fl. ö. W.

sind gegen pupillarmäßige Hypothek zu vergeben. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

### Fruchtsäcke,

neue und gebrauchte, empfehlen zu den billigsten Preisen  
**J. B. Misselbacher & Söhne,**  
Hermannstadt.

### Promessen der k. ung. Prämien-Lose, 250,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 15. August 1871,

à 3 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück **1 gratis**, zu haben in der **Weschelschube** des **P. J. Kabdebo** in Hermannstadt.

### Apotheker-Practicant.

Einen abseleirten Unterghymnasialisten mit guten Lehr- und Sittenzugnissen nimmt auf und bildet aus  
**E. Carl Rekert,**  
Apotheker in Broos.

### Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine Anwendung, die Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe) durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicinisches **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von Franz Anton Quante, Fabrikbesitzer, Inhaber mehrerer Orden und Verdienstmedaillen, Diplome etc., zu Warendorf in Westfalen, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte, resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt.

### Zeit ist Geld.

In einer Stunde können 1000 Stück Wäsche gezeichnet werden mit einer unverwundlichen, unauflöslichen **Merk-Tinte,** wodurch das Zeichnen unendlich geworden und der Wäsche unschädlich ist, wird vom Erfindern unter Garantie verkauft:  
1 Flacon manchesterische Merktinte 1 fl.  
1 Wäschebettel mit zwei Wäscheblättern 30 kr.  
1 dito in Monogramm 40 kr.  
Kronen 40 kr.  
Ziffer von 1 bis 6 6 kr.  
1 Dankschreiben sammt Brief 10 kr.  
Gravirerarbeiten werden billig berechnet.  
Briefpapier oder Couvert pr. 100 Stück 35, 55 kr., Linnens 65 kr., engl. gepreßt 75 kr., dto. engl. gepreßt 1 fl. Courtoise obige Preise.  
100 Siegelkarten, Briefe, 60 kr.; 100 Lad 85 kr.  
10 Siegelmarken, ganz fein ausgeführt, 2 fl. 20 kr.  
Aufträge per Nachnahme.

**H. Bettelheim's Galanteriewaarenhandlung,**  
I. C. Gartenbaugebäude in Wien.  
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

### Ein Commis,

welcher in einem bedeutenden Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft 5 Jahre gedient, besonders practische Kenntnisse in der Fensterverglä-

ung besitzt, sucht unter günstigen Bedingungen in einem ähnlichen Geschäftes Condition. Gutes Zeugniß steht zu Diensten. Briefe werden erbeten unter der Adresse: „Sehr Fleissig“ 717 in Metiafch. 1—6

### „Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.  
Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Gewährleistung am 31. December 1870: fl. 17,092,505 85 fr.  
Versicherungsfund: 85,762 Verträge fl. 88,624,762 22 fr.

#### Geschäfts-Ausweis für den Monat Juni 1871.

Versicherungen	Eingelagte		Ausgefertigte		Einnahmen			Bezahlte Schäden
	Stück	Anträge	Stück	Polizzen	Prämien	Einlagen	Summe	
Auf den Todesfall . . .	465	812.763	456	811.288	98.986 65	95.597 17	194.583 82	31.960 31
Auf den Lebensfall . . .	305	349.151	320	362.807				
Zusammen . . .	770	1.161.914	776	1.174.095				
Bereits ausgewiesen . . .	3243	4.714.748	3009	4.117.894	511.920 50	512.741	1.024.661 50	178.625 86
Total im Jahre 1871 . . .	4013	5.876.662	3785	5.291.989	610.907 15	608.338 17	1.219.245 32	210.686 17

Ausführliche Ausweise sind bei jeder Agentur des „Anker“ gratis zu haben, in Hermannstadt im Repräsentanzbureau des **Adolf Albrecht.**

**Kaiserlich Türkische Staats-Prämien-Lose.**  
Niedrigster Gewinn 100 fl. in Gold.  
Jährlich sechs Ziehungen.  
120 Treffer zu 600,000 Francs, 194 à 100,000 Francs, 120 à 300,000 Francs, 195 à 200,000 Francs, sowie Gewinne von 60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000 Francs bis zum geringsten von 100 Francs, alles in Gold zahlbar.  
Nächste große Gewinnziehung schon am **1. August 1871**  
in welcher allein Preise von Francs 600,000 60,000, 20,000, 6000, 3000, 1000 etc. etc. gewonnen werden müssen.  
Für diese, sowie für alle ferneren Ziehungen, bis solche mit einem der obigen Preise gezogen werden, ohne jede weitere Nachzahlung gültige Anwartschaft-Antheile empfiehlt:  
1 Stück zu fl. 8. 6 Stück zu fl. 45. 14 Stück zu fl. 100 öst. W.  
Da ein jedes Loos unbedingt einen Treffer vom höchsten von Francs 600,000 bis zum niedrigsten von Francs 100 erzielen muß, der kleinste Treffer aber schon mehr als die Einlage erstattet, ist bei diesen Loosen nur Gewinn möglich, jeder Verlust ausgeschlossen.  
Die einmalige Einlage sichert für alle Ziehungen jeden zu erzielenden Gewinn, und bietet somit Vortheile, welche keine andere Verlosung aufzuweisen hat.  
Jedem Auftrag wird der Plan beigelegt, Listen nach jeder Ziehung gratis und franco. Gewinne ohne Steuerabzug in Gold zahlbar.  
Anträge, mit beigelegtem Betrag in Banknoten, werden sorgfältig ausgeführt durch  
**A. B. Bing, Staats-Effekten-Handlung,**  
Frankfurt a. M.

Das in der Josefstadt sub No. 55 gelegene Hotel **„Zum König von Ungarn“** ist als solches sammt Gastzimmern, Stallungen, dem anstoßenden Garten und dem daselbst neu erbauten, vollständig eingerichteten Glassalon vom **1. October 1871** zu verpachten. — Näheres im **Baron Bruckenthal'schen Palais** zu erfragen.

Türkenlos, Ziehung: 1. August, 1. October, 1. December, 1. Februar, 1. April, 1. Juni.  
Das Vortheilhafteste und Empfehlenswertheste zum Ankaufe gegen **Naten** sind unstreitig die **Lose** des **kön. ungarischen Prämien-Anlehens** und die der **kais. türkischen Regierung.**  
Der äußerst günstige Spielplan, den diese beiden Lose besitzen:  
**Ungarlose, Ziehung 4mal jährlich, Haupttreffer 250.000 fl. Türkenlose, „ 6mal „ „ 600.000 Fres.**  
Ferner die Vortheile der **Steuerfreiheit, Staatsgarantie** und **Hypothekensicherheit** machen diese Lose zu den **beliebtesten und besten**, und können wir den Ankauf derselben um so mehr empfehlen, da selbst beim kleinsten Treffer sich ein bedeutender Ueberschuß, bei den Türkenlosen sogar 100 fl. ergibt. Außerdem tragen Türkenlose **jährlich 12 Francs in Gold**, welche wir schon von der ersten Rate an den Abnehmern unserer Natenpolizzen zuteilen lassen.  
Mit Ertrag der ersten Rate spielt man bereits auf alle Treffer und den vollen Gewinn des bezeichneten Loses.  
Wir erlassen sowohl **Ungar- als Türkenlose** gegen **Monats-Naten** von 5 fl. aufwärts.  
Abnehmer beider Lose gegen **Monats-Naten à 10 fl.** erhalten nach pünktlicher Bezahlung der vierten Rate ein **Sachsen-Meininger Original-Los gratis** behändig.  
Dieses Los hat jährlich drei Ziehungen.  
Lebhafte Theilnahme gewärtigen  
**MAGAZINER & STERK,**  
Wechselhaus, PEST, Franz Deák-Gasse No. 7.  
Ungarlos, Ziehung: 15. Aug., 15. Nov., 15. Febr., 15. Mai

Erst mit Ausn...  
Sonntag...  
Kofet für da...  
5 fl., das...  
50 kr., ein...  
Polster...  
Im Ja...  
balkföhrig...  
jährig 3 fl...  
Im An...  
vierteljähr...  
Redakteur...  
thüm...  
Th. Stei...  
Filial-Abonn...  
in Wühldach...  
Nr. 1...  
Pr...  
auf die...  
1...  
4...  
German...  
Die Amt...  
ten De leg...  
der nachst...  
Die vorf...  
Wien einber...  
zur Behandlung...  
Veranlassung...  
des zum Erford...  
in Betreff der...  
Jurosten bewill...  
Kreditvertheil...  
des Rechnungsb...  
brachte haben...  
den, finde 34...  
migen und zu...  
Wien, a...  
Beufl. m. p...  
Ausge...  
Dr. Nep. Job...  
dem Karlsruher...  
auf dem Felde...  
freng des Franz...  
sein auf die Hö...  
goldene Verdien...  
Die Zu...  
Wilhelm...  
Kaiser Wilhelm...  
der Heimreise...  
lich auch der...  
wohnen wird...  
nur einen intim...  
persönlichen Cha...  
wid, beliebt...  
ausleben der...  
der zwischen...  
daß, wie dies...  
in München...  
des Minister...  
eingeweihten...  
lin, werde wied...  
Was das...  
verleihen, betref...  
Ewald...  
Stunde der...  
30g. Ihn über...  
pfunden hatte...  
gegen den Erf...  
dem Geiste...  
des Dampfes...  
Menschheit aus...  
das Riesent...  
Stunden, wo...  
Geist all' die...  
dem Gedanken...  
wie wohl schon...  
Erfindung erl...  
wie jetzt Ewald...  
brennenden...  
der Trennung...  
Der Som...  
führt und ver...  
in so viele...  
tragen, als...  
buntesten, die...  
In Mainz...  
deutscher...  
quartier aufgesch...